

und vor allem die Sinnerhellung und die Lösung der Schuldfrage. Das Wort Morgensterns gilt hier: «Man kann den Weg nicht wissen, wenn man vom Ziel nicht weiß.»

Die publizistische Arbeit an der Öffentlichkeit hätte nicht nur mit Tabus aufzuräumen, sondern sich auch um positive Hilfen zu bemühen, daß gerade den Gefährdeten die Verwirklichung eines Menschseins ermöglicht wird. Auch müßte die Arbeit in der Öffentlichkeit ein neues Klima schaffen und vielleicht auch neue Maßstäbe zur Lebensorientierung finden.

Adresse des Autors: *Otto Kehr*, Pfarrer, Telephoneseelsorge, Postfach 612, Stuttgart-N. (BRD).

Zum Problem des unbewußten Selbstmordes, am Beispiel der Colitis Ulcerosa

F. Labhardt und *H. Kahr*

Es wird das Problem des unbewußten Selbstmordes am Beispiel der Colitis Ulcerosa diskutiert. Fünf Hauptfaktoren innerer und äußerer Herkunft werden für die Entstehung der Krankheit verantwortlich gemacht. Im Vordergrund der Symptomatik steht häufig auch das depressive Zustandsbild. Der Verlauf der Erkrankung wird durch den «Lebensstil» im Zeitpunkt der Fixierung der Erkrankung bestimmt. Der Ausgang derselben in Ausheilung, chronischen Verlauf und plötzlichen Tod ist wesentlich abhängig von den Entfaltungsmöglichkeiten der Persönlichkeit.

Adresse der Autoren: PD Dr. *F. Labhardt* und Dr. *H. Kahr*, Psychiatrische Universitätsklinik, Wilhelm-Klein-Straße 27, 4000 Basel.

Ursachen des Selbstmordes bei Strafgefangenen

E. Nau

Außer den geschilderten psychischen Belastungssituationen, die sich bei Untersuchungs- und Strafgefangenen aus Gründen der Prozeßführung ergeben, fordern alle jene seelischen Konflikte, die aus besonderen familiären, beruflichen oder finanziellen Schwierigkeiten schon vor der Inhaftierung bestanden haben, oder aus dem Bekanntwerden der Verdachtsmomente bzw. der Straftaten selbst entstanden sind, Beachtung.

Vor allem in Jugendgefängnissen muß an die Möglichkeit von Suiziden als Kurzschlußreaktion gedacht werden.

Bei Jugendlichen sei nur an die Vorwürfe oder Loslösung seitens der Eltern oder Freunde, die Ablehnung irgendwelcher Anträge, aber auch an akute Angstzustände erinnert, welche durch die Furcht vor Repressalien der von ihnen belasteten Mittäter motiviert sind.

In Gefängnissen für Erwachsene ist eine ernsthafte Suizidgefährdung gegeben, wenn präsenile Veränderungen mit Neigung zu depressiven Reaktionen nicht erkannt werden und eine Verlegung in Einzelhaft erfolgt.

Die Häufigkeit der Suizide und Selbstmordversuche in Gefängnissen steht nach meiner langjährigen Beobachtung als forensischer Psychiater in einem direkten Verhältnis zu der Vorbildung und persönlichen Erfahrung, dem Einfühlungsvermögen und mitmenschlichen Verständnis aller im Strafvollzug tätigen Persönlichkeiten. Hier ist der Ansatzpunkt für eine erfolgversprechende Prophylaxe in Form einer besonderen Ausbildung der Gefängnisärzte unter Berücksichtigung moderner psychologisch-psychiatrischer Erkennt-

nisse, der Fürsorger und Justizbeamten im Umgang mit psychisch Abnormen und Suizidgefährdeten.

Außerdem möchte ich als Gerichtsmediziner auf die engen psycho-pathologischen Beziehungen zwischen Gewalthandlungen aller Art und Suizidversuchen aufmerksam machen, die uns bereits vor vielen Jahren bei den Begutachtungen von jugendlichen Mördern und in Fällen von erweitertem Selbstmord, bei Nachforschungen über das Schicksal von einhundertundzwanzig (120) begutachteten Mörderinnen und jetzt bei den begonnenen Katamnesen von Tätern in Kindesmißhandlungsverfahren aufgefallen sind.

Adresse des Autors: Prof. Dr. med. *E. Nau*, Vorstand der Forensisch-Psychiatrischen Abteilung der Freien Universität Berlin, Limonenstraße 27, 1 Berlin 45.

Betrachtungen über Selbstmorde bei den Patienten des «Ospedale Maggiore» von Mailand in der Zeit von 1939-1965

V. Perotti, G. Calderini

Das «Ospedale Maggiore» von Mailand ist gegenwärtig ein Komplex von 3000 Betten und umschließt nebst der Medizin, der Chirurgie und den wichtigsten medizinischen und chirurgischen Spezialitäten auch eine psychopathologische Abteilung. Diese Abteilung nimmt ohne Schutzmaßnahmen, wenn auch mit der dazugehörigen Vorsicht, die nicht gefährlichen Geisteskranken an, die einer kurzen Beobachtungszeit und Kur bedürfen.

In der beobachteten Periode betrug die Zahl der Selbstmorde oder Selbstmordversuche von 941 532 Patienten 42. In dieser Kasuistik ist die Zahl der Männer 31 und die der Frauen 11, bei einem Verhältnis Mann zu Frau von 3 zu 1.

Aus unseren Beobachtungen läßt sich klar herausstellen, daß die Zahl der Selbstmorde in unserem Krankenhaus progressiv kleiner wurde, obwohl das durchschnittliche Alter der Kranken stieg. Weiter läßt sich die Verschlimmerung der krankhaften Zustände, der verminderte Einfluß von früheren psychischen Zuständen, die größere Tödlichkeit bei den Selbstmordversuchen feststellen.

Unserer Ansicht nach ist das größte Verdienst bezüglich der Verminderung der Selbstmorde während dieser Jahre sicherlich auf unsere psychiatrische Organisation zurückzuführen. Gegenwärtig besteht sie aus einer psychopathologischen Abteilung, aus der immer anwesenden psychiatrischen Beihilfe und aus einer Beratungseinrichtung für alle Patienten des Krankenhauses.

Prof. Porta hat diese Organisation anläßlich des vor kurzem stattgefundenen Kongresses von Kopenhagen ausführlich beschrieben.

Zur Verhütung der Selbstmorde im «Ospedale Maggiore» muß zum Schlusse die immer größere Erwerbung einer psychischen Gewissenhaftigkeit seitens der nicht spezialisierten Ärzte des Krankenhauses betont werden, die von der konstanten und fähigen Zusammenarbeit mit den spezialisierten Ärzten unseres Krankenhauses determiniert wurde.

Adresse des Autors: Prof. Dr. *U. Perotti*, Ospedale Maggiore, Piazza Ospedale Maggiore 3, Milano.

Selbstmord in einem psychiatrischem Krankenhaus

J. Ravn

Die Abteilung K, Staatshospital in Middelfart (Dänemark) besteht aus 474 Betten für weibliche Patienten. Die Anzahl der Selbstmorde in dieser Abteilung während den